



## Auf zur Spätension

(Thema, WOCHE 3/03)

Warum läßt Prof. Marin bei seiner Pensionsanalyse die größten Nutznießer der Republik, die Lehrer, aus? Um diese Berufsgruppe mit Schlaraffenlandprivilegien (endlos bezahlte Ferien, kürzeste Versicherungsjahre, Frühpension mit fetten Abschlagszahlungen, usw. ...) zu finanzieren, werden alle fleißigen Arbeitnehmer zu Dummerln der Nation gestempelt. Bleibt zu hoffen, daß es in Zukunft einen Politiker oder Berufsgruppenvertreter geben wird, der sich traut, mit allen Mitteln gegen dieses empörende Sozialschmarotzertum zu kämpfen.

OLIVER BERGHAMMER, VILLACH

Prof. Marin vertritt die Meinung, jeder sollte gleichviel Pension bekommen. Diesen Vorschlag finde ich großartig. Für Arbeiter, Angestellte, Beamte und Gewerbetreibende die gleiche Pension. Das wäre schon deshalb gerecht, weil nicht jeder Mensch



die Fähigkeiten oder die Möglichkeiten hat, zu einem guten Einkommen zu kommen. Andererseits brauchen wir Menschen, die

nicht so gut bezahlte oder angesehene Arbeiten verrichten. Was wären wir ohne Rauchfangkehrer, ohne Kanalarbeiter? Mehr als 5.000 Euro Pension braucht meiner Ansicht nach kein Mensch. Auch Direktoren nicht. Stattdessen könnte eine Mindestpension von 1.000 Euro für alle eingeführt werden.

ROSINA DERLER, WEIZ

In diesem Artikel wird behauptet, daß es sich beim Pensionsantrittsalter von 56,5 Jahren für Frauen und 61,5 Jahren bei Männern um „Frühpensionen“ handelt. In Wahrheit wird eine solche Pensionsform als „vorzeitige Alterspension“ bezeichnet. Es ist daher sprachlich nicht richtig, wenn Alterspensionen – wenn auch vorzeitig – als „Frühpensionen“ bezeichnet werden. Als Frühpension kann man umgangssprachlich nur Pensionsformen bezeichnen, die aus irgendwelchen Gründen ohne Alterslimit gewährt werden. Dazu ist zu sagen, daß in den Informationsbroschüren der PVA der Begriff „Frühpension“ überhaupt nicht vorkommt.

HERBERT VEITS, WIEN

Am 10. Oktober las ich in einer Salzburger Regionalzeitung, daß die ÖVP für die kommende Regierungsperiode keine weitere Anhebung des Frühpensionsalters von derzeit 61,5 Jahren plane. Das nach der Nationalratswahl veröffentlichte Zehn-Punkte-Programm der ÖVP sieht eine schrittweise Abschaffung der Frühpension vor. Mittlerweile sind weitere Einzelheiten von den Sondierungsgesprächen bekannt geworden, wonach bereits ab dem Jahr 2004 quartalsweise das Frühpensionsalter um zwei Monate angehoben werden soll. Das wäre ein glatter Bruch des Wahlversprechens. Nicht zum ersten Mal wird die Pensionsversicherung für die jungen Menschen dieses Landes gegen die Ansprüche der vor dem Ruhestand befindlichen Menschen ausgespielt. Das ist eine zynische Methode, kein sozialpolitisch verantwortungsvolles Handeln.

GEORG WEIGL, SALZBURG